

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 6.

Sonnabend, den 16. Januar

1904.

Die nach §§ 9 und 41 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 vorgeschriebenen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse auf das Kalenderjahr 1903 sind nach dem vorgeschriebenen Formulare und zwar von den **Orts-, Betriebs- und Innungsfrankenkassen in zweifacher** und von den **Gemeindefranken-Versicherungen in dreifacher** Ausfertigung bis längstens

zum 31. März dieses Jahres

hier einzureichen.

Schwarzenberg, den 9. Januar 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

33 C.

J. A.: Dr. Jani, Regierungsassessor.

F.

Nachstehende Bestimmung von § 12 der hiesigen Straßenpolizeiordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Schuhmannschaft angewiesen worden ist, Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

§ 12.

Vorschriften bei Halten von Hunden.

1) **Große und starke Hunde**, welche schon vermöge ihrer Körpergröße oder Körperkraft beim freien Umherlaufen Vorübergehende gefährden oder erschrecken, insbesondere auch Kinder in die Gefahr bringen können, umgerissen zu werden, **ingelichen Bulldoggen**, sowie

bisfige oder sonst bössartige Hunde, ohne Unterschied der Größe und Race, sind innerhalb bewohnter Ortsteile auf der Straße nicht frei umherlaufen zu lassen, vielmehr stets an kurzer Leine zu führen.

Für Einhaltung der Vorschriften in Punkt 1 sind die Besitzer der Hunde verantwortlich.

An die Bezahlung des **4. Stadlanlagentermins** auf das Jahr 1903, des **4. Wasserzinstermis** auf das Jahr 1903, der **Schanzgewerbesteuer** auf das 1. Halbjahr 1904 und der **Hundsteuer** auf das Jahr 1904 wird hiermit **erinnert**.

Stadtrat Eibenstock, den 15. Januar 1904.

Hesse.

Bg.

Nr. 132 der Schanzstättenverbotsliste ist zu **Freichen**.

Stadtrat Eibenstock, den 15. Januar 1904.

Hesse.

M.

Sonnabend, den 16. dieses Monats, mittags 12 Uhr

sollen in der Restauration „Zum Bürgergarten“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: **7 1/2 Kilogr. rohe gedrehte Seide, 1 Karton seidene Schiffchenbobinen und 1 Karton schwarze Schiffchenseide** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 14. Januar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Frage der gesetzlichen Regelung der Entschädigung unschuldig Verhafteter ist jetzt, wie die „Natli. Korresp.“ schreibt, ein Ausgleich zwischen den innerhalb der verbündeten Regierungen in manchen Beziehungen auseinandergehenden Ansichten nahezu erreicht. Soweit noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, sind sie mehr formaler als materieller Natur. Die endgültige Beschlußfassung des Bundesrats gilt als nahe bevorstehend. Während die großherzoglich hessische Regierung in ihrem beim Bundesrat eingebrachten Antrag von dem im Reichstag früher ergangenen Anregungen mehr oder weniger abließ und etwas ganz Neues zu schaffen beabsichtigte, lehnt sich der dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf möglichst eng an die frühere Stellungnahme des Reichstages an. Deshalb ist auch mit Wahrscheinlichkeit auf eine einigermaßen günstige Aufnahme desselben in letzterem zu rechnen.

— Der von dem Gouverneur in Windhof in einer telegraphischen, von uns bereits wiedergegebenen Meldung als möglich bezeichnete Zustand der Herero-Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika scheint nunmehr in aller Form ausgebrochen zu sein, denn das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet aus Berlin, 13. Januar, folgende Nachricht: Nach gestern abend spät und heute eingetroffenen Telegrammen haben die Hereros durch Einschließung von Otahandja und durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Ojona, etwa 5 Kilometer östlich von Otahandja, sowie durch Unterbrechung der Telegraphenverbindung mit Windhof die Feindseligkeiten eröffnet. Während ein letztes, aus Otahandja hier eingegangenes Telegramm auch die Telegraphenverbindung mit Swakopmund als gefährdet hinweist, wird unmittelbar darauf aus Swakopmund gemeldet, daß diese Verbindung ebenfalls unterbrochen ist. Ein Verstärkungstransport von 56 Mann Reservisten aus Swakopmund mit 2 Offizieren, 1 Arzt ist sofort von Swakopmund nach Otahandja infrabiert, bei der Station Waldau aber an der Weiterfahrt verhindert worden, worauf ein Angriff auf die Station Waldau erfolgt ist. Wegen der durch den Ernst der Lage sofort gebotenen Maßnahmen schweben zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen. Der am 6. Januar von Curhaven abgegangene Ersatztransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Swakopmund eintreffen.

— Ueber die ausländische Bevölkerung wird dem „Vol. A.“ mitgeteilt: Die Hereros, ein kräftiger friedlicher Volksstamm von 30 000 bis 40 000 Köpfen, sind wohl durch die übertriebenen Nachrichten von den Feindseligkeiten der Bondelzwarts im Süden der Kolonie aufgeführt worden. Es mag sich verbreitet haben, daß eine deutsche Patrouille weggefangen wurde, und da sich in Afrika solche Meldungen schnell verbreiten, wobei aus der Mäde ein Elefant gemacht wird, so liegt die Annahme nahe, daß die Hereros, welche seit 1896 keinen Aufstand mehr versucht hatten, die Gelegenheit auszunutzen wollten. Heute stehen die Hereros ja nicht mehr mit Pfeil und Bogen den Weißen gegenüber, sondern sie haben in der Zwischenzeit so manches gelernt, was ihnen beim Kriegsführen in ihrem Sinne zu Gute kommt. Sie sind mit Hinterladern gut bewaffnet und werden wohl auch genügende Munition besitzen. — Vom Gouverneur aus werden sie ja in dieser Hinsicht knapp gehalten, und es wird auch strenge Aufsicht geübt, aber die Möglichkeit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß sie sich aus portugiesischem Gebiet Munition in größerer Menge verschafft haben. Der Herero betrachtet jede Patrouille, die in seinen Besitz gelangt, als einen Schmuckgegenstand, den er sorgfältig aufbewahrt. Ein Herero wird keine einzige Patrouille verzeihen; er schlägt erst, wenn er seines Blees sicher ist.

— Berlin, 14. Januar. Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Swakopmund hat sich der Herero-Kapitän

Michael in Omaruru dem Aufstand anscheinend noch nicht angeschlossen. Die Eisenbahn ist bis Karibit in Betrieb, wo die umwohnenden Farmer versammelt sind. Jenseits von Karibit sind die Eisenbahnstationen verlassen und teilweise ausgeraubt. Die von Swakopmund unter dem Kommando Oberleutnants von Bälow auf Otahandja in Marich geführte Kolonne in Stärke von 100 Mann hat Ojona, 50 Kilometer nördlich von Otahandja, passiert. Das deutsche Kriegsschiff „Habicht“ hat in Kapstadt Befehl erhalten, sich beschleunigt nach Swakopmund zu begeben.

— Oesterreich-Ungarn. Bürgermeister Dr. Lueger dementiert entschieden die Zeitungsmeldung, daß er mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit und Meinungsverschiedenheiten mit Parteigenossen zurückzutreten gedenke.

— Frankreich. In der sozialistisch-radikalen Gruppe der französischen Kammer hat sich eine Spaltung vollzogen. Aus dieser Gruppe, die im ganzen 115 Abgeordnete umfaßt, sind etwa 50 ausgeschieden, weil die Gruppe die Kandidatur Dubiefs zur Vizepräsidentschaft aufrecht erhalten hat entgegen der Ansicht der vier Gruppen der Linken, welche sich gegen die Aufrechterhaltung dieser Kandidatur ausgesprochen hatten, da sie Uneinigkeit unter die Mehrheit im Parlament bringen könne. Durch den Austritt von 50 Mitgliedern verliert die sozialistisch-radikale Gruppe natürlich wesentlich an Bedeutung, umso mehr als noch zahlreiche andere Austrittserklärungen zu erwarten sind. Es heißt, daß die Ausgeschiedenen eine neue Partei unter dem Namen sozialistisch-reformistische Gruppe bilden und mit den eigentlichen Sozialisten in enge Fühlung treten wollen. Man hält es für möglich, daß der jüngst vom sozialistischen Verband des Seine-Departements ausgesprochene Millerand an die Spitze der neu zu bildenden Gruppe treten wird.

— Opatien. Die Lage ist nach wie vor in Dunkel gehüllt. Von keiner der zwischen den beteiligten Mächten, Rußland und Japan, gewechselten Noten ist der Inhalt zuverlässig bekannt. Was darüber in die Öffentlichkeit gelangt ist, beruht lediglich auf Mutmaßungen. Es ist daher durchaus verfehlt, den Krieg als sicher anzunehmen, denn die beruhigenden Meldungen über die Vorgänge dauern an; auch die japanische Regierung scheint jetzt alles tun zu wollen, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhüten. Es sind inzwischen aber die japanischen Kriegsrüstungen soweit gediehen. Die Aufregung in Japan hat einen derartigen Grad erreicht, daß der Friede nur erhalten bleiben kann, wenn die japanische Regierung von Rußland so bedeutende Zugeständnisse verlangt, daß auch das japanische Volk darin erlangte Vorteile erblickt und sich beruhigt. Die Lage bleibt also trotz der Friedensliebe der beiden beteiligten Regierungen sehr ernst.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 15. Januar. Das gestern Abend im Saale des „Feldschlösschen“ stattgefundene Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Ulanenregiments Nr. 17, „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn“, unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Otto Linke, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Programmnummern wurden von der Kapelle ausnahmslos gut zu Gehör gebracht, und wechselten in flotter Reihenfolge mit einander ab. Großen Anklang fanden u. a. auch die beiden Parademärsche für Feldtrompeten, welche von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden, sobald sich der Dirigent zu einer Zugabe entschließen mußte. Das darauf stattfindende Tänzchen hielt die junge Welt noch lange zusammen.

— Eibenstock, 15. Januar. Am Sonntag und Montag ist uns Gelegenheit geboten, ein Buren-Schepaap und seine erstaunlichen Schiefleistungen kennen zu lernen. Dem Besitzer der hiesigen Centralhalle, Herrn Weißfogel, ist es gelungen, in Rücksicht darauf, daß er als Besitzer der Burenhütte in Aue f. Z. bedeutende Unterfütterungen für die kämpfenden Buren ge-

sammelt, das Paar, welches sonst nur in großen Städten auftritt, zu einem Absteher nach hier zu bewegen. Aus Leipzig wird über das Auftreten desselben geschrieben: Im Variété des Krystall-Palast-Theaters treten zur Zeit Capitain und Alice Slema als Burenkämpfer auf und beweisen die dem Burenvolke eigene Trefflichkeit beim Schießen aus großer Entfernung und unter den schwierigsten Umständen. Capitain Slema hat 1 1/2 Jahr lang den mörderischen Krieg gegen die Engländer mitgemacht und ist dann, wie von der Bühne herab mitgeteilt wird, durch eine Granate am Kopf schwer verwundet worden. Er somohl als auch Alice Slema schießen aus Repetiergewehr und Pistole mit scharfen Patronen und Kugeln, von der Mitte und auch vom Eingang des Theateraumes aus und eröffnen schließlich ein interessantes Schnellfeuer. Der Schuß, den Alice Slema in die Mitte des von Capitain Slema gehaltenen Fingerrings abgab, sowie nicht minder der Schuß, der aus weiter Entfernung direkt durch den Flaschenhals bis zum Boden der wogerecht gehaltenen Flasche geht, dürften ihresgleichen suchen. — Unweilhaft wird auch in Eibenstock dem tapferen Kämpfer und seiner Gattin das allgemeine Interesse entgegengebracht werden. Des weiteren verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

— Carlsefeld, 13. Januar. Seltsame Vorkommnisse, die auf ein Verbrechen schließen lassen, trugen sich am 3. und 11. ds. Mts. in Carlsefeld zu. Am 3. Januar vormittags erkrankte hier plötzlich der Glasmachermeister Herr Carl Friedrich Wilhelm Veeg. Desterres heftiges Erbrechen waren die ersten Erscheinungen der Erkrankung. Veeg begab sich in ärztliche Behandlung und konnte am Morgen am 11. ds. Mts. seiner Arbeit wieder nachgehen. Am Morgen dieses Tages, nach Einnahme des zweiten Frühstückes, überfiel Herrn Veeg abermals plötzliches Unwohlsein; es erfolgte wiederum heftiges Erbrechen, das bis in die späte Nacht anhält und ernste Befürchtungen wachrief. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatierte Vergiftungserscheinungen. Durch die unermüdelichen ärztlichen Bemühungen ist es indessen gelungen, Herrn Veeg, welcher verheiratet und Vater von 2 Kindern ist, am Leben zu erhalten und auf den Weg der Besserung zu bringen. Durch die von Seiten des Distriktsarztes in Eibenstock angestellten Erörterungen lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf diesen Vergiftung auf einen der Herrn Veeg während seiner Erkrankung vertretenden Glasmacher R., welcher dem B. das verhängnisvolle Frühstück gebracht hatte. In den Taschen des Verdächtigen wurden auch noch kleine Ueberreste von Arsenik vorgefunden, über dessen Erwerb sich R. nicht auszuweisen vermochte. Der Verdächtige, welcher die Täterschaft leugnet, wurde verhaftet und an das königliche Amtsgericht eingeliefert, nach einem daselbst vorgenommenen Verhör jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Verfolgung der königlichen Staatsanwaltschaft Zwicau übergeben. Hoffentlich gelingt es durch die eifrigt gepflogenen weiteren Erörterungen, klares Licht in die Affäre zu bringen.

— Dresden, 13. Januar. Angesichts des Grimmitzhauer Ausstandes beschloß der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller in einer gestern Abend hier abgehaltenen Sitzung den Ausbau seiner Organisation dergestalt, daß neben der Zentralleitung des Verbandes in Dresden an allen größeren Orten des Königreiches Sachsen die Mitglieder sich zu Ortsgruppen zusammenschließen sollen, welche neben der Vertretung der industriellen Interessen in Gemeindeangelegenheiten gleichzeitig den Charakter von Arbeitgeberverbänden für die betreffenden Orte tragen und bei unberechtigten Arbeitseinstellungen den sofortigen Zusammenschluß der Fabrikanten bewirken sollen. An kleineren Orten, wo die Voraussetzungen für die Bildung einer Ortsgruppe nicht gegeben sind, sollen aus der Mitte der Verbandsmitglieder Vertrauensmänner gewählt werden, welche mit den benachbarten Ortsgruppen und untereinander in Fühlung bleiben und so ebenfalls im obenerwähnten Falle eine

Verständigung und ein Zusammengehen der Fabrikanten veranlassen können.

Dresden, 13. Januar. Mit einem gewissenlosen Kutscher wird sich demnächst das hiesige Gericht zu beschäftigen haben. Der Betreffende, dem die Fütterung und Pflege des ihm anvertrauten Pferdes oblag, ging während der letzten Feiertage seinem Vergnügen nach, ohne sich im geringsten um das arme Tier zu kümmern, das man schließlich verendet im Stalle vorfand. Es war, wie festgestellt wurde, verhungert.

Pirna, 14. Januar. Eine aufsehenerregende Ehebruch-Affäre macht hier von sich reden und zwar umso mehr, als dabei mehrere hiesige Offiziere stark beteiligt sind. Die in Frage kommende Frau ist die Gattin eines Oberleutnants und Tochter eines hochangesehenen Pirnaer Arztes. Der betrogene Gatte hat Beschuldigung geformt und es fanden bereits mehrere Duelle statt, die mit Verwundungen der Beforderten endeten, sodas sie ins Garnisonslazarett gebracht werden mußten. Wie verlautet, stehen in dieser Angelegenheit einige weitere Zweikämpfe bevor. Schauplatz der ersten Duelle war der Graupaer Forst. Außer dem Oberleutnant, dessen Namen zu nennen die wohl angebrachte Rücksichtnahme verbietet, sind neben der betreffenden Frau nur junge Leutnants in die Angelegenheit verwickelt. Der ganze Vorgang wird in militärischen Kreisen angefaßt, der in der letzten Zeit erfolgten hochernsten Publikationen über militärische Zustände außerordentlich schwer empfunden und umso mehr, als er gerade in Pirna sich abspielt hat, an welches Beyerleins Roman „Jena oder Sedan“ sehr stark erinnert.

Kadeberg. Das letzte Glück, den 100. Geburtstag zu erleben, ist am Donnerstag der Lehrerswitwe Frau Böhmig, wohnhaft in Weizdorf bei ihrem Enkel Herrn Bauunternehmer Felschner, beschieden worden. Die Greisin ist Ururgroßmutter und erfreut sich trotz ihres ungewöhnlichen Alters geistiger und körperlicher Frische.

Zwickau, 13. Januar. Strafkammer II. Gegen den 16 Jahre alten Fabrikarbeiter E. D. F. in Schöndiede erkannte man wegen schweren Geldbetrugs und Sachbeschädigung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 3 Wochen 1 Tag Gefängnis. — Der Geschworenführer H. K. in Eibenstock erhielt wegen einer in der Nacht zum 30. November v. J. auf der dortigen Langestraße begangenen Messerstecherei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Tagen.

Zwickau. Die am 2. Januar v. J. dem Betriebe übergebene umgebaut und erweiterte Badeanstalt Johannisbad nebst neu errichteter komfortabler Schwimmhalle erfreut sich des regsten Besuches und findet ungeteiltes Lob aller Bade Gäste. Wegen des näheren verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer dieser Zeitung.

Crimmitschau, 11. Januar. Nach einer in den letzten Tagen stattgefundenen Zählung sind jetzt in unseren Textilbetrieben 2323 Personen beschäftigt, darunter befinden sich 89 Nichtdeutsche und zwar 43 Galizier, 45 Böhmen und 1 Russe. Es mehren sich aber auch von Tag zu Tag die Zahl der hiesigen Arbeitswilligen, die des „Ausstehens“ müde, die alte Arbeitsstelle wieder aufsuchen.

Niederplanitz, 14. Januar. Die unterschlagene bzw. gestohlene Summe, die der flüchtige Gemeindefassierer Goldig hier veruntreute, ist auf 37 500 M. festgestellt worden. 2500 M. werden durch die Kautions gedeckt. Von Goldig ist noch immer keine Spur erlangt.

Aus dem südböhmischen Vogtlande, 13. Januar. In den südböhmischen Gemeinden längs der böhmischen Grenze macht sich gegenwärtig wieder eine Bewegung bemerkbar, die darauf abzielt, der Landesvertretung zu zeigen, daß in einzelnen Gemeinden die Heranziehung der in Böhmen wohnenden und in Sachsen beschäftigten Arbeiter zu einem Teile der Gemeindefeuern geradezu eine Lebensfrage für solche Orte ist. Es sind in Sachsen an der österreichischen Grenze Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, die Millionen von Mark alljährlich über die Grenze mitnehmen, in Sachsen nichts verzehren und dadurch unsere Kaufleute und vor allem die einheimischen Arbeiter schädigen. In Böhmen stehen alle Lebensbedürfnisse niedriger im Preise wie in Sachsen, die Arbeiter bezahlen keine Steuern, sie können also für viel niedrigeren Lohn arbeiten, als unsere Leute. Die Besteuerung solcher Grenzläufer erfolgte auch bis 1902 in Sachsen unbeändert. Unterm 21. Januar 1903 hat aber die Königl. sächsische Staatsregierung mit der österreichischen einen Staatsvertrag abgeschlossen, laut welchem diese Besteuerung aufhören sollte und die 1902 von den in Sachsen arbeitenden böhmischen Arbeitern bezahlten Steuern auf Verlangen sogar wieder zurückbezahlt werden mußten. Da dieser weittragende Staatsvertrag im vorigen Jahre ohne Zustimmung des Landtages abgeschlossen worden ist, so hofft man in den hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogenen Industrie treibenden Gemeinden, daß dieser Staatsvertrag möglichst bald wieder aufgehoben wird.

2. Ziehung 1. Klasse 145. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 12. Januar 1904.
30 000 Mark auf Nr. 47622. 20 000 Mark auf Nr. 84708. 5000 Mark auf Nr. 20483. 3000 Mark auf Nr. 89591. 2000 Mark auf Nr. 19381 20618 48449 88712.
1000 Mark auf Nr. 4507 8201 10084 23083 67920 69982 70386 85113 94682.
500 Mark auf Nr. 8722 14194 21567 24280 30213 30820 31989 32728 33024 33651 37194 39247 43607 49220 49286 55295 67111 67189 67801 72649 73679 73755 88675 89412 91977 95520 97870 99075 99082.
200 Mark auf Nr. 583 688 1059 1229 5002 7722 8882 9957 11448 12955 13684 14318 14401 15390 20074 20557 21824 23098 26005 27027 27788 28311 28652 29181 31280 32086 32995 33954 34551 35312 35624 36578 37128 37211 38482 40701 41190 42653 44824 45267 46281 47118 48226 49920 50480 50719 52305 52588 53489 53596 53941 54251 54777 55598 55998 57773 57983 58031 58846 61106 61484 63872 63899 63811 63921 64182 65136 65156 65908 67379 68211 69257 71508 71709 73457 74518 74735 76333 77140 78074 79653 81482 82726 83388 85861 86209 87981 89687 93112 95332 96724 98000 99046 99676.

Die Tochter des Herknermeisters.

Roman von Karl v. Leifner.
(2. Fortsetzung.)

Unbestreitbar war von den bezüglichen Aussagen des jungen Arztes, daß er sein Ehrenwort nicht gebrochen, sondern rechtzeitig gezahlt, und daß er die Quittung zurückgelassen habe. Dagegen konnte ihm der Vorwurf des Wortbruchs und der Fälschung, weil sein Grund dazu vorhanden, nicht wirklich gemacht worden sein. Man gelangte vielmehr zu der Annahme, die den Wortwechsel verursachenden Inhalten hätten sich nur auf das geheime Verhältnis zur Tochter bezogen, und die Abweisung sei eine so schroffe gewesen, daß sich der in seinen Epsilonen so bitter Geträufelte zu einer unüberlegten Handlung vom Jörn habe hinreißen lassen. Nachher erst habe er, um weitere Milderungsgründe für die Beurteilung seiner Tat herbeizuschaffen, einer plötzlichen Eingebung folgend, jene Bescheinigung absichtlich auf den Fußboden des Gemaches geworfen und das Märchen von der ihm zur Last gelegten Fälschung erfunden.

Ebenso hielt man es für eine bloße Ausflucht, daß Ferdinand,

wie erwähnt, versicherte, sich einige Zeit am unteren Ende der Treppe aufgehalten und angeblich nach dem Erdröhnen des Schusses dort gelauscht zu haben. Er wollte damit offenbar nur versuchen, es von vornherein glaubwürdig zu machen, er hätte sich im kritischen Augenblick noch nicht im Kabinett des Ermordeten befinden können.

Die Indizien häuften sich aber noch mehr, denn selbst Charlotte von Ahlburg mußte zugeben, daß der Schuß etwa in dem Moment hörbar wurde, in dem der von ihr Scheidende die Stube ihres Vaters wieder erreicht haben konnte.

Den fast gravierendsten Beweis für die Schuld Ferdinands lieferte jedoch der Umstand, daß die neben der Leiche vorgefundene doppelläufige Pistole als Eigentum des Verhafteten erkannt wurde.

Wenig half es ihm, wenn er dieser Tatsache ihren bedrohlichen Charakter durch die Behauptung zu benehmen suchte, er habe bei gemeinsamen Übungen im Scheibenschießen diese vorzügliche und treffliche Waffe dem Gutbesitzer auf dessen Ansuchen geliehen.

Obwohl diese Übungen wirklich stattgefunden hatten, konnte doch niemand die Entlehnung der Pistole bestreiten. Aber wie kam es, daß er das mörderische Geschöß in jener unglücklichen Stunde gerade bei der Hand hatte?

Auch auf diese von seinen Richtern keineswegs unbeachtet gelassene Frage ergab sich eine nicht nur völlig ungenügende, sondern den Verdacht gegen ihn bestätigende Antwort.

Es ließ sich nämlich konstatieren, daß Doktor Kron, nachdem in der Gegend von S. wiederholt räuberische Anfälle vorgekommen waren, bei seinen Gängen außerhalb der Stadt gewöhnlich eine geladene Pistole mit sich führte. Trotz seiner widersprechenden Versicherung nahm man an, dies sei auch an jenem Abend der Fall gewesen.

Nach solchem Sachverhalt war die Beurteilung des jungen Arztes unausbleiblich. Nur der durch Zeugen befundete harte Wortwechsel, der dem Verbrechen vorausgegangen war, und die seitens der Geschworenen erlangte Ueberzeugung, daß die Tat, wenn auch nicht im unmittelbaren Anschluß an denselben, so doch immerhin unter dem Einfluß eines hochgradigen Affekts begangen worden sei, rettete den Angeklagten vor der Todesstrafe.

Wäre letztere wirklich über ihn verhängt worden, so hätte ihn die Verkündigung des Richterpruches kaum heftiger erschüttern können als die Zuerkennung der langwierigen Freiheitsentziehung, welche ihm die besten Jahre seines Lebens rauben und einen feingebildeten Mann den auf tieferer Stufe stehenden gewohnheitsmäßigen Lebeltättern gleichstellen sollte.

Aber auch die von der Verteidigung eingelegte Wichtigkeitsbeschwerde war erfolglos.

Oberst Kron, der Vater des Unglücklichen, hatte den Moment, in welchem dieser zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Zuchthaus der Hauptstadt gebracht wurde, nicht überlebt.

Der Tod des ohnehin behärdeten und lebenden Mannes war durch den Gram über das Schicksal des Sohnes jedenfalls beschleunigt, obwohl man sagte, daß er den Glauben an Ferdinands Schuldlosigkeit bis zu seinem Lebendende bewahrt habe.

Die gelungene Flucht des Gefangenen wurde etwa zehn Monate nach Begehung des Verbrechens ins Werk gesetzt, und dieser hatte beiläufig die erste Hälfte des angegebenen Zeitraumes in der Untersuchungshaft, die zweite Hälfte dagegen im Strafvollzugsorte selbst verlebt.

Daß Gertrud Müller hierbei tätig gewesen war, wurde nach den weiteren Erhebungen um so glaubhafter, als man am Tage nach dem Ereignisse den Kellereibüchse, den Finkler alsbald vermisste, in einem Winkel des Treppenhanges auffand.

Außer dem Oberaufseher und seiner Tochter wußte fast niemand, wo man diese Schlüssel gewöhnlich zu verwahren pflegte. Nur Gertrud hatte es bei einem ihrer Besuche zufällig erfahren. Auch zeigte sie mitunter Emmy gegenüber ein lebhaftes Interesse für die Räumlichkeiten und die Lebensweise der Gefangenen, was bei ihr ganz unerschwinglich schien und nur der Neugierde junger Mädchen, die am Schauerlichen nicht selten Gefallen finden, zugeschrieben wurde.

Bei der langen Dauer ihrer Anwesenheit in der finsternen Privatwohnung während jenes Nachmittages und Abends und bei der gleichzeitigen auswärtigen Beschäftigung des Verdiensteten war dem unternehmenden Mädchen leicht Gelegenheit geboten, sich den für sein Vorhaben unentbehrlichen Gegenstand anzuweigen. In unbewachten Augenblicken konnte Gertrud ebenso leicht das obere Stockwerk erreichen und nach geleisteter Beihilfe zur vorbereiteten Flucht die Stelle des Strahlings einnehmen, bis die nach dem Alarmzeichen zu gewärtigende Revision erfolgt war.

In ten Besitz der Werkzeuge zum Durchschneiden der Gitterstäbe hatte sie jedenfalls den Entsprungenen schon früher gefestigt. Vielleicht war es ihr gelungen, ihm dieselben heimlich zuzuschieben, wenn die Leute in den Hof geführt wurden, um dort Luft zu schöpfen, wobei sie und Emmy ihnen mehrmals begegneten. Auch war es für Gertrud mit seinen besonderen Schwierigkeiten verbunden, nach vollbrachter Tat wieder in das Zimmer der Freundin hinabzukeilen, da die Aufseher nach der Vistation jener Zelle sich sofort nach der höher gelegenen Etage begaben und dort geraume Zeit verweilten.

Emmy war über den äußerst schlaun und wohl längst geplanten Mißbrauch ihrer Freundschaft durch die junge Musiklehrerin aufs äußerste entrüstet, während ihr Vater das bisherige Vertrauen seiner Vorgesetzten nach dem jüngsten Vorfalle zu seinem größten Leidwesen verlor.

Sowohl Gertrud Müller aber, als auch der flüchtige Ferdinand Kron blieben trotz schleuniger Nachforschungen verschwunden.

„Das Zuhören ermüdet dich wohl, liebes Mädchen?“ Mit dieser Frage ließ Olaf Lindström das Buch, aus welchem er seiner Kousine Charlotte von Ahlburg vorgelesen hatte, in den Schoß sinken.

Die junge Dame richtete sich wie im Traume erwachend empor und bestätigte hierdurch die Vermutung, daß sie nicht bei der Sache gewesen, nur zu deutlich.

„Es wäre höchst ungerecht von mir, Olaf,“ erwiderte das Mädchen in etwas matterm Tone, „wollte ich dir oder dem geistreichen Autor die Schuld an meiner Irrethumheit beimessen. Nachdem du aber die traurigen Erlebnisse der letzten Jahre mit Mama und mir zu teilen hattest, sollte es dich nicht befremden, wenn mich die persönliche Lage während einzelner Augenblicke mehr beschäftigt, als das Schicksal der vom Dichter geschaffenen Gestalten.“

Nun war es Olaf, der mit der Entgegnung jögerte. In seinen jugendlich häßlichen, aber eines festen männlichen Gepräges noch entbehrenden Gesichtszügen zeigte sich gegenwärtig eine gewisse Befangenheit.

Bedor er zum Entschlusse kam, wurde das Zwiegespräch durch Charlottes beide Schwertföhren ziemlich stürmisch unterbrochen.

Die an der Grenze der eigentlichen Kinderjahre stehende Selma bemühte sich, die kleine siebenjährige Dora trotz hartnäckigen

Widerstandes vom bisherigen Spielplatz aus an der Hand herbeizuziehen, während sie rief:

„Dora ist heute wieder so abscheulich eigensinnig, daß du mir zu Hilfe kommen mußt, Votte!“

„Zwingen kann mich auch Votte nicht, daß ich die neue Gouvernante gern habe, gerade so wenig, als du selbst!“ wehrte das schwarzlockige hübsche Kind mit trotziger Gebärde ab. „Lieb mag ich sie doch nicht haben, auch wenn sie kein so häßliches, altes Gesicht hat, wie die vorige.“

Nach diesen Worten ging sie mit Selma von dannen. Zwischen den Zurückbleibenden herrschte noch eine Weile hindurch Stillschweigen.

Während sich die Kousine in der einen Ecke der Bank müde zurücklehnte und ihr Köpfchen mit halb geschlossenen Augen seitwärts beugte, harrten die glühende Blicke unermüdet auf der schlanken Gestalt seiner Kousine.

„Du leidest, Charlotte!“ sagte er endlich und immer noch zöghaft. „Wird es denn der heiligen Zeit nie gelingen, deinen Schmerz zu stillen und diesen melancholischen Schleier, der sich über deine Züge breitet, zu verbannen?“ Ferdinand Kron aber —

„Nenne den Namen nicht!“ rief das Fräulein aufschreckend. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Theaterbrand in Chicago erweckt Erinnerungen an eine frühere Katastrophe in Frankfurt a. M. Franz Fentchel erzählt in der „Neuen Musikzeitung“ folgenden interessanten Fall von Geistesgegenwart. Es war in Frankfurt a. M. „Die Stumme von Portici“ wurde gegeben. Im letzten Finale (nach der alten Szenierung) stürzte sich Fenella in den flammenden Scheiterhaufen. Die Szene ist überraschend schön, das Publikum ist entzückt. Kapellmeister Guhr, welcher dirigiert, blüht auf, er sieht, die Hinterwand fängt an zu brennen. Guhr ist rasch entschlossen, er weiß, alle gehorchen. Er gibt dem Souffleur das Zeichen zum Fallen des Vorhangs und winkt den Musikern, zu schließen. Verwundert sehen die Musiker nach ihrem Dirigenten. Dieser verläßt ruhig seinen Platz und jagt leise, indem er an seinen Kollegen vorübergeht: „Geben Sie ohne Störung hinaus, noch haben wir Zeit. Das Theater brennt.“ Das anwesende Publikum ahnte nichts von dem Unheil und vertiefte das Theater. Niemand verunglückte. Das Haus brannte nieder. Friedrich Wilhelm III. verlieh dem Kapellmeister wegen seiner Entschlossenheit den Orden Absterben dritter Klasse.

Die schauerliche Verwirklichung eines Melodramas, das unter dem Titel „Am Telephon“ auch in Deutschland über die Bühne gegangen ist, erlebte der Schauspieler George Hartsock am Donnerstag letzter Woche in Minneapolis. Es klingelte am Fernsprecher. Hartsock erkannte die Stimme seines Freundes James Garfield, eines Schauspielers, der zu ihm sagte: „Bleibe mal einen Augenblick am Fernsprecher und paß auf.“ Hartsock hörte dann, wie Garfield mit seiner Frau sprach und wie die Frau ihren Mann innig bat, ihr das Leben zu lassen. Er glaubte, das Ehepaar lerne seine Rollen in einem neuen Stück, bald jedoch bemerkte er, daß es sich nicht um eine Theaterprobe handelte, sondern daß am anderen Ende des Drahtes ein Trauerspiel vor sich ging. Garfield grüßte noch leichthin durch den Fernsprecher, und dann hörte Hartsock den Knall eines Schusses, dem ein erschütternder Schrei folgte, dann einen zweiten Schuß und dumpfes Stöhnen und ein dumpfes Geräusch, als sei ein schwerer Gegenstand auf den Fußboden gefallen. Hartsock stand wie erstarrt. Im ersten Augenblick wollte er um Hilfe rufen, mechanisch bewegten sich seine Lippen, aber die Sprache verlor er. Endlich raffte er sich auf und teilte durch den Fernsprecher der Polizei mit, was vorgefallen war. Die Polizisten fanden in Garfields Wohnung, nachdem sie die Tür gewaltsam erbrochen hatten, Frau Garfield mit zwei Kugeln in der Stirn tot auf dem Fußboden liegen, neben ihr gleichfalls tot ihren Gatten. Garfield war selbst in dem oben erwähnten Stück „Am Telephon“, worin ein Mann von seiner Frau, als Eindringling einbringen, durch den Fernsprecher angerufen wird und aus der Ferne hört, wie seine Frau ermordet wird, aufgetreten und scheint unter dem Einfluß pöblicher geistiger Ummachtung infolge Ueberanstrengung auf den Gedanken gekommen zu sein, das Stück, in dem er auf der Bühne die Hauptrolle gespielt hatte, ins Leben zu übertragen.

84 Millionen für Stiftungen in einem Jahre. „Wer reich stirbt, stirbt enteignet“, hat Carnegie bekanntlich erklärt. Während des verflorenen Jahres hat er denn auch an Stiftungen — im Heimatlande wie im Auslande — eine Summe von nicht weniger als 84 000 000 M. aufgewandt. So riesenhaft dieser Beitrag aber auch erscheint, so ist er doch nicht ein Viertel von dem Gesamtvermögen, den er weggegeben hat, hat er zuerst seine Laufbahn als öffentlicher Wohltäter begann. Seine Heimat Schottland und seine Adoptivheimat in den Vereinigten Staaten sind, wie es natürlich ist, von ihm am meisten bevorzugt worden; aber auch viele andere Länder haben an seinen Wohlthaten teilgenommen. So haben, nach einer annähernden Schätzung, die Vereinigten Staaten über 260 000 000 M. erhalten, Schottland über 60 000 000 M.; England und Wales ungefähr 6 000 000 M.; darauf folgen Holland, Kanada, Irland und Kuba mit ähnlichen Beträgen.

Was soll ich trinken?

Wer Kathreiners Malztrunk trinkt, führt seinem Körper etwas außerordentlich Wohlthätendes zu. Kathreiners Malztrunk vereinigt mit dem Wohlgeschmack und Aroma des Bohnenmalzes die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes. Er ist im Gegensatz zum Bohnenmalz für jede Natur, auch für die schwächliche und für Kinder, nicht nur vollkommen unschädlich, sondern nach ärztlicher Ansicht der Gesundheit sehr zuträglich. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaften haben besonders Familien, in denen Kinder vorhanden sind, Kathreiners Malztrunk schon längst zu ihrem ständigen Frühstück- und Beiser-Getränk gemacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 10. bis 16. Januar 1904.
Aufgeboden: 2) Ernst Paul Rödel, Schweißer hier, epl. S. des weil. Gustav Emil Rödel, Schuhmachereisen hier und Anna Frieda Grundig hier, epl. Z. des Friedrich Eduard Grundig, Handarbeiter hier. 3) Fritz Emil Defer, Stilmaschinenbesitzer hier, epl. S. des Hermann Defer, an. 88. und Handarbeiter hier und Anna Helene Dörfel hier, epl. Z. des Gustav Adolf Dörfel, an. 88. und Stilmaschinenbesitzer hier. 4) Hans Reber, Tischler hier, epl. S. des Ernst Heinrich Reber, Bäckers hier und Frieda Clara Schröder hier, epl. Z. des Gustav Emil Schröder, Maschinenführers hier. 5) Ernst Paul Unger, Buchdruckmaschinenmeister in Harthau, epl. S. des Hermann Friedrich Unger, Malbarbeiters hier und Emma Anna Böner hier, epl. Z. des weil. Franz Böner, Zeichners hier. 6) Gustav Richard Flemmig, Bahnhofrestauration, z. J. hier, epl. S. des Gustav Gustav Flemmig, an. 88. und Maschinenführers hier und Johanne Therese Anna Busch in Rodau, epl. Z. des weil. Johann Friedrich Busch, Hausbesitzer in Thierbach.

11) Germa...
Schönen...
Machinen...
Rödel, M...
Hermann...
7) Charlo...
hier, 1 3...
Habrlande...
Kamm, G...
Karl Hein...
11) Totge...
12) Hans...
5 R. 12 2...
Berr...
Die Beich...
Rach...
Dom...
Ber...
Rach...
Ber...
Herr Post...
Frankrei...
Zä...
Jo...
An...
Badean...
halle in...
Die...
außer C...
mediz...
lustb...
und Br...
Erteilun...
3 r...
Po...
die erste...
sine...
Apfels...
Citron...
Wärz...
tohl...
Endv...
terfili...
Kale...
ten...
Stück...
Pfund...
empfi...
Allin...
Unter...
stellu...
ren...
träde...
nötig...
gen...
sch...
ausg...
ner...
Chem...
Labo...
Urin...
G...
Kri...
Gehr...
hergest...
Kräuter...
Zuckerz...
M...
Berbau...
losigkeit...
Bon...
Preis...
In...
in Eiben...
Brau...
Johann...
Schönb...

Hand her-
daß du
die neue
wehrete
Lieb
häßliches
men.
eine Weile
Dan müde
ugen seit
ot auf der
amer noch
en, keinen
der sich
und Kron
ffschend.
weckt Er
art a. M.
folgenden
Frankfurt
Im letzten
a in den
schön, das
lect, blickt
Guhr ist
Souffleur
Musikern,
rem Dirige
se, indem
Störung
it." Das
nd verließ
te nieder.
en seiner
eine s
on" auch
r Schau-
Minne-
ante die
auspieler,
rsprecher
iner Frau
das Leben
in einem
um eine
s Drahtes
leicht hin
mall eines
en zweiten
ch, als sei
Hartfod
um Hilfe
e Sprache
durch den
Die Poli-
Tür ge-
ugeln in
chfalls tot
sten Stüd
als Ein-
wird und
ufgetreten
nnachtung
zu sein,
dielt hatte,
e in e m
negle be-
t er tenn
blände -
fsgewandt.
st er doch
eben hat,
begann.
den Ver-
an seinen
nhernden
M. Er
nd Boles
a, Irland

Getauf: 9) Maria Frieda Cued. 10) Hans Walter Schiffer, unehel.
11) Hermann Otto Duller.
Verstorben: 3) Vertrud Johanne, ehel. Z. des Hermann Schlegel, Ma-
schinenschilder hier, 3 R. 24 Z. 4) Totgeb. ehel. Z. des Ernst Paul Köhlig,
Maschinenschilder hier, 5 R. 25 Z. 5) Herta Johanna, ehel. Z. des Hermann Gustav
Köhler, Maschinenschilder hier, 5 R. 25 Z. 6) Arno Richard, ehel. S. des
Hermann Richard Walther Freyberg, Hofweilers in Wollgrün, 5 R. 9 Z.
7) Charlotte Hedwig, ehel. Z. des Richard Gustav Strobel, Kaufmanns
hier, 1 J. 3 R. 9 Z. 8) Ernst Emil, ehel. S. des Gustav Emil Hahn,
Fabrikarbeiters hier, 1 R. 3 Z. 9) Ruit Werner, ehel. S. des Karl Adolf
Kamm, Handarbeiters hier, 2 R. 24 Z. 10) Irene Toni, ehel. Z. des
Karl Heinrich Bauer, anf. B. und Handelsmanns hier, 1 J. 5 R. 2 Z.
11) Totgeb. ehel. Z. des Christian Friedrich Koch, Straßenarbeiters hier,
12) Hans, ehel. S. des Walter Hammatwald, Bäckers und Müllers hier,
5 R. 12 Z.

Am 2. Sonntag nach Epiphania:
Vorm. Predigt: I. Timothy, 6, 11-16. Herr Pastor Rudolph.
Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.
Nachmittag 1 Uhr: Beistände. Derselbe.

Airgennachrichten aus Schönheide.
Dom. II post Epiphania. (Sonntag, den 17. Januar 1904.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Gartenlein.
Nach dem Gottesdienste Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pastor Wolf.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend,
Herr Pastor Wolf.

Braut-Seide

— Zeitheil! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik. Heuneberg, Zürich.

Neueste Nachrichten.

(Weiß's Telegraphisches Bureau.)

— Velfort, 14. Januar. Eine von Weisenburg nach
Frankreich verzogene Familie, bestehend aus Vater, Mutter und

2 Kindern, ist hier infolge Einatmens von ausgefrühtem
Leuchtgas ums Leben gekommen.

— London, 14. Januar. Dem japanischen Gesandten
Hayashi ist der Wortlaut der Antwort Japans an Ruß-
land zugegangen. Hayashi teilte dem Reuterschen Bureau mit,
die Antwort sei durchaus kein Ultimatum und enthalte keine
Fristbestimmung, sie sei in friedlichem aber durchaus bestimmten
Tone gehalten. Japan habe in seiner Haltung bezüglich der
Hauptforderungen nichts geändert. Die Antwort zähle nochmals
die ursprünglichen Bedingungen bezüglich der Mandchurie und
Korea auf. Einer der wesentlichsten, wenn nicht der wesentlichste
Punkt, auf dem die japanische Note bestehe, sei die Souveränität
Chinas in der Mandchurie.

— London, 15. Januar. Wie dem „Standard“ aus
Odessa gemeldet wird, hat die Pforte das bringende Ersuchen
Rußlands, daß die Schwarze Meerflotte durch den Bosporus
und die Straße der Dardanellen laufe, abgelehnt.

— New-York, 15. Januar. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Ein Telegramm aus Petersburg vom 14. d. M.
bejagt: Der Kaiser erklärte bei dem heutigen Empfang im
Winterpalais aus Anlaß des Neujahrsfestes, er wünsche und
wolle seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß der Friede
im fernen Osten erhalten bleibe.

— Washington, 14. Januar. Die Ausschüsse des
Senats und des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegen-
heiten haben beschlossen, die Errichtung von Konsulaten in Ruß-
land und Antung zu befürworten.

— Washington, 15. Januar. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Der japanische Gesandte teilte dem amerika-
nischen Staatssekretär Hay mit, Japans Antwort stelle die

Ablehnung aller wichtigen russischen Vorschläge dar, während die
japanischen Gegenvorschläge solchen Charakter trügen, welcher sie
nahezu sicher unannehmbar mache. Daher hege man in Tokio
großen Optimismus bezüglich der Lage.

— Chicago, 14. Januar. Der Brand des Tro-
quais-Theaters hat, abgesehen von zahlreichen Straf-
verfahren, eine Reihe von Zivilprozessen zur Folge gehabt. Bisher
sind über 350 000 Dollars von Hinterbliebenen der bei dem
Brand umgekommenen Personen eingeklagt worden. Die Direk-
toren der geschlossenen Theater verlangen von der Stadtverwaltung
Schadenersatz.

Chemischer Marktpreise

am 13. Januar 1904.

Weizen, fremde Sorten, 8 Mt. 80 Pf. bis 9 Mt. 35 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 7 * 85 * 8 * 80 * *	
niedl. sächs., 6 * 80 * 6 * 80 * *	
preuß., 6 * 80 * 6 * 80 * *	
hiesiger, 6 * 80 * 6 * 45 * *	
fremder, 7 * 15 * 7 * 35 * *	
Braugerste, fremde, 8 * — * 8 * 50 * *	
sächsisch, 7 * 25 * 7 * 50 * *	
Futtergerste, 5 * 80 * 6 * — * *	
Hafers, inländischer, 6 * 15 * 6 * 25 * *	
ausländischer, — * — * — * — * *	
Rocherben, 9 * — * 10 * — * *	
Holz, 7 * 50 * 7 * 75 * *	
Holz, 3 * 20 * 3 * 80 * *	
Stroh, Roggen, 1 * 60 * 2 * 20 * *	
Weizen, 1 * — * 1 * 75 * *	
Kartoffeln, 2 * 60 * 2 * 80 * *	
Butter, 2 * 60 * 2 * 80 * 1 *	

Beziehungen der Ge-
brüder Schick in Chemnitz
bei München n. 10,000 Kr

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Städt. Badeanstalt Johannisbad Zwickau i. S.

— Fernsprecher Nr. 119. —

Am 2. Januar 1904 ist die umgebaute und vergrößerte Städtische
Badeanstalt Johannisbad nebst neu errichteter komfortabler Schwimm-
halle in Betrieb genommen worden.
Diese der Neuzeit entsprechende Badeanstalt bietet bei mäßigen Preisen
außer Schwimmb., Brause- u. Wannenbädern verschiedener Klassen
medizinische Bäder, Kohlensäure-, Moor-, Dampf- und Hei-
luftbäder, elektrische Lichtbäder, Vibrationsmassage, Kisten-
und Bettbäder, sowie Kaltwasseranwendungen.
Preisverzeichnis werden von der Badeverwaltung, die auch mit
Erteilung aller anderen Auskünfte beauftragt ist, kostenfrei überhandt.
Zwickau, am 11. Januar 1904.
Der Rat der Stadt Zwickau.
— Abteilung für das Johannisbad. —
Dr. Kochler.

Empfehle

italienischen Blumenkohl, ge-
schnittenes Rotkraut, Pfd. 10 Pf.,
verschiedene Sorten Tafel-Äpfel,
böhmische und Almeria-Wein-
trauben, Messina-Äpfel, frische
geräucherter Lachs und
Kale, Kieler Vöcklinge und
Sprossen, Serrano, 10 Stück
35 Pf. Joh. Panhaus,
Albertplatz.

Russischer Gesuch.

Zuverlässiger nuchterner Russischer
sofort bei hohem Lohn gesucht.
Zeugnisse bitte an
Arno Friedrich,
Auerbach i. B.

Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. B. Anmeldungen zur Osteraufnahme

werden von jetzt ab entgegengenommen. Zum Eintritt in die unterste
Klasse, in welcher der fremdsprachliche Unterricht mit wöchentlich 6 Stunden
Französisch oder (für Progymnasialen) mit 8 Stunden Latein eintritt,
genügt das erfüllte 9. Lebensjahr, bez. ein 3- bis 4-jähriger Besuch der Volkss-
schule. Um persönliche Vorstellung der anzumeldenden Knaben wird ge-
beten. Eine kurze Vorprüfung kann bei dieser Gelegenheit auf Wunsch
angestellt werden.
In den Oberklassen der Anstalt wird ein fakultativer Latein-
unterricht erteilt, der den Schülern den glatten Uebergang nach der
Obersekunda der Realgymnasien ermöglicht.
Geeignete, sehr preiswerte Pensionen sind in genügender Auswahl
im Orte vorhanden.
Gesuche um Schulgeldermäßigung sind an die Realschulkommission
abzugeben.
Der Unterzeichnete ist während der regelmäßigen Unterrichtszeit im
Realschulgebäude, sonst in seiner Wohnung (Moltkestr. 5) zu sprechen.
Auerbach, am 2. Januar 1904.
Dir. Dr. Müller.

Junge fette Poularden,

die ersten Murcia-Blut-Äpfel-
sines, Messina- und Valencia-
Äpfel, in großer Auswahl,
Citronen, sehr billig, frisches
Würzburger Gemüse, Blumen-
kohl, Rosenkohl, Krauskohl,
Endivien, Wirsing, gefüllte We-
sterfille, geräuch. Lachs, starke
Kale, Kieler Vöcklinge u. Sprossen,
Schwedische Vöcklinge, 3
Stück 10 Pf., Ohnesprossen, 2
Pfund 50 Pf., frischen Quark
empfehlen
Alina Günzel, Grünwarenhdlg.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller ersichtlichen inneren
Erkrankungen, bei jedem
trübem Urin ist das unbedingt
nötig, werden wissenschaftlich
genau u. f. Jedermann verständ-
lich als Spezialität gewissenhaft
ausgeführt v. R. Otto Lindner,
vereid. approb. Apotheker u.
Chemiker, Dresden-A. 16. Chem.
Laboratorium. Kleine Flasche
Urin ist nur p. Post einzusenden.

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac

von
Gebrüder Bretschneider,
Niederschlema i. S.,
hergestellt aus seinen aromatischen
Kräutern und Wurzeläpfeln, ohne
Zuckerzusatz, ist ein vorzügliches Vor-
beugungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungs-Beschwerden, Appetit-
losigkeit, Stollansfälle, Influenza,
Tuberkulose etc.
Von vielen Ärzten empfohlen.
Preis pro 1/2, Flasche 3,00 Mark
1,00
In Originalfüllung zu haben:
in Eisenack bei Herrn H. Lehmann,
Bärenwald bei Herrn Apoth. Becker,
Johannsgartenstr. 6. D. Apoth. Kessling,
Schönheide bei Herrn Apoth. Sauna.

Handstickmaschinen,

2- oder 3reihig, mit Bohr-, Bog- und Stüpfel-Apparat, wesentlich ver-
besserter Konstruktion, mit exakt gearbeiteten harten
Klappern, empfiehlt bei kürzester Lieferzeit
Vogtländische Maschinen-Fabrik
(vormals J. C. & H. Dietrich) Aktien-Gesellschaft
Plauen i. V.
Vertreter für Eisenstock: Herr H. Klemm, Eisenstock.
Lager von Klappern, Bohrern und Zubehörteilen.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,

so wie Rindersärge in allen
Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eisenstock.

Knaben-, Burschen- u. Herren- Paletots

von jetzt ab mit
10% Rabatt.
Kaufhaus Walther Koehler.
Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soeda, Behrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Künstliche Zähne

welchehenote Garantie, billige Preise.
**Zahn-
Atelier**
P. Rossner,
Postplatz-
Forststrasse.
Reparaturen
innerhalb drei Stunden.

PATENTE etc.

Patentanwalt
SACK-LEIPZIG
Boigt'sche Handmaschine,
2 fach 1/2, gutgehend, zu verkaufen.
Selbige kann auch stehen bleiben.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wohn- mit Stidmaschinenhaus

zu verkaufen, event. zu ver-
pachten. Auskunft bei
Fritz Strobel, Zeichner.

Verloren

wurde Mittwoch Abend von der
Schulstr. bis Breitestr. eine Uhr-
kette — ohne Ring. Es wird ge-
beten, dieselbe gegen Belohnung ab-
zugeben bei Lehrer **Herklotz.**

Äpfelinen! Äpfelinen!

Empfehle hochfeine Messina-
Äpfelinen, sehr süße Frucht, 3
Stück 10 Pf., Dhd. 35 Pf., u. noch
andere mehr. Hochachtungsvoll
Christian Junk aus Zwickau

Geübte Stidmädchen

gesucht. **Hermann Müller.**

Flüssigen Crystalleim

zur direkten Anwendung in kaltem
Zustand zum Kitten von Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Pappe etc.
unentbehrlich für Comptoire u. Haus-
haltungen, empfiehlt
E. Hansebohn.

Frisch eingetroffen:

Äpfelinen, süße Frucht, Dhd. 30
u. 35 Pf., Äpfelinen, große süße
Frucht, Dhd. 55 Pf., **Rohseigen,**
2 Pfd. 25 Pf., **Lübecker Vöcklinge,**
3 Stck. 10 Pf., **Sprottvöcklinge,**
6 Stck. 10 Pf., **Rappler Vöcklinge**
und empfiehlt dieselben
Christian Brückner,
Grünwarenhandlung.

Elfenbein-Seife „Giesant“

mit
„Bleib mir treu“, **Elfen-
bein-Seife** in
Tausenden von
Haushaltungen
beliebt und unent-
behrlich geworden.
Zu haben in fast
jedem Material-
waren-
Seifen- und
Drogen-
geschäft. Nach-
ahmungen
weise
man jurid.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Rappel.
Alleinige Fabrikanten.

Fette Gänse

Hasen, gestreift, gespickt
Kieler Sprossen, Kale
empfehlen
Emilie Steinbach.

Einen Schuhmacher-Gebrüder

sucht nächste Ostern
W. Schuldes,
Schuhmachermeister.

Gänsefedern,

Gänsefedern und alle anderen Sorten Gänse-
federn. Reicht und beste Reinigung garantiert!
Preis, pro 1000 Stück: Prima Gänsefedern 1,00; 1,50;
Zweite Gänsefedern: halbes Maß 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Dritte Gänsefedern: 4,00; 4,50; 5,00; 5,50; 6,00.
Nicht zu verwechseln mit billigen Nachahmungen!
Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. in Herford W.
Herdorf, 2130 in Westfalen.
Besuchen und Vereinfachen, auch über Bett-
stätten und fertige Betten, feinsten, Kapuze
der Preislisten für Fernbestellungen erwidern!

Halt!

Buren!

Centralhalle.

Achtung!

Transvaalscharfschützen.

Sonntag, den 17. Januar, von 4 Uhr und abends 8 Uhr und Montag, den 18. Januar, von abends 8 Uhr an

Gastspiel, verbunden mit Konzert des Burenkapitäns Slema und Miss Alice,

Original-Transvaal-Scharfschützen (auf der Durchreise nach Wien).

Sensationell!

Vortrag seiner eigenen Kriegserlebnisse.

Original-Buren!

Die Pässe und Documente der Transvaal- und Englischen Regierung über die Echtheit dieser Buren werden ausgestellt.

Entrée 30 Pfg.

NB. Da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, ist es mir gelungen, den Burenfreunden von nah und fern die echten Transvaaler Scharfschützen vor das Auge und Gedächtnis zu bringen.

Einem recht zahlreichen Besuche freundlichst entgegengehend, zeichnen

Hochachtend

Kapitän Slema und Miss Alice,

schönste und jüngste Scharfschützin Südafrikas.

Emil Weissflog,

früher Burenhütte Aue.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1) Jahresberichte. 2) Neuwahlen. 3) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Grosses Bockbier-Fest.

Reichlich gratis. — Schneidige Bedienung.

Gleichzeitig ff. Bratwurst mit Sauerkraut. Um freundlichen Besuch bittet

Ernst Lorenz.

Landwirtsch. und Obstbauverein Giebenstock.

Zu einer sehr dringenden Beschlusfassung, in Bezug auf die Viehverversicherungs-Bedingungen, werden die Mitglieder höflich er- sucht, sich nächsten Sonntag, den 17. Januar, nachm. 3 Uhr pünkt- lich und vollzählig im Engl. Hof hier einzufinden.

Alban Meichsner, Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nach- richt, daß heute morgen 7 Uhr unsere geliebte, treuversorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Antonie verw. Dörfel geb. Gläß

nach kurzem Kranksein verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen.

Giebenstock, den 15. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr statt. Blumen-schmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Echt Münchner Bier



sowie das gleichfalls rühmlichst bekannte Liebotschaner Bier

E. Rich. Müller, Aue.

Alle Sorten Kohlen liefert prompt und billigt E. Rich. Müller, Aue.

Auktion.

Veränderungshalber kommen im hiesigen Forsthaus Mittwoch, am 20. Januar 1904, vorm. v. 10 Uhr an 1 Pferd, 1 fast neuer halbverdeckter Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 1 Koffwagen, 1 Koffschlitten, 1 Rennschlitten, 2 Sattel, 2 Kutsch- geschirre, 2 Koffgeschirre und verschiedene Hausgeräte zur Ver- steigerung, wozu Erstehungslustige eingeladen werden. Carlsfeld, am 14. Januar 1904.

C. Glöckner, Ortsrichter.

Meissner Ofen-Geschäft

Franz Engl,

Giebenstock, Karlsbaderstraße. Reichhaltigstes Lager aller Arten Röhren- und Zimmeröfen nach den neuesten Mustern und Ausführungen. Sämtliche Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

1000r Boll-Seringe, 10 Stk. 35 Pf., 30 Stk. 100 Pf., mit 5 % Rabatt, zu haben bei Bernhard Löscher.

9000 Mark

auf 2. Hypothek, 2000 Mark unter Brandtasse, sofort gesucht. Off. unt. 11000 A. an die Exped. d. S. Bl.

Mädchen- u. Damen- Konfektion

gewähre, um damit völlig zu räumen,

20% Rabatt.

Cravatten wiederum Neuheiten eingetroffen.

Strickwolle

fehlt in reicher Farbauswahl zu bekannten Preisen.

Kaufhaus Walther Koehler.

Magerfleisch,

Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee. — Feinst. hervorrag. allbe- kannte und beliebte Spezial-Marken: Whisky, Fl. 2 M., halbe Fl. M. 1,10, sehr alten Kornbranntwein Krug M. 1,—, Liter M. 1,10 empfiehlt Emil Eberlein.

Ein Zinshaus

an belebter Straße Gieben- stock, zu Geschäftszwecken passend, veränderungshalber preis- wert für 41 000 M., bei 6000 M. Anzahl., zu verk. Off. (nur von Selbst- käufern) sub A. 3. 6000 a. d. Exp. d. Bl.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Sonnabend: Vereins-Abend bei Albin Vogel. Recht vollzähliges Erscheinen wünscht Der Vorstand. a. S. I. Vorsteher: Theodor Fiedler.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend abends Pökel-Schweinsknochen mit Klösen.

Anstich von ff. Bockbier, wozu ergebenst einladet G. Becher.

Feldschlößchen. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Emil Seheller.

Deutsches Haus. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Ernst Lorenz.

Schützenhaus. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet G. Becher.

Schönheiderhammer. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Wilhelmine Gräner.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanz- musik, wozu ergebenst eingeladen Ernst Döhner.

Sonnabend, Sonntag und Montag: Ausschank von ff. Bockbier. Nettig gratis. Der Obige.

Louis Baumann,

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer, empfiehlt sich zur bevorstehenden Ballsaison werten Gesellschaften und Vereinen im Arrangieren von Aufführungen, Reigen und Tänzen aller Art.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter Frau Ella Kober geb. Kehler heute mittags 1 Uhr nach langem, schweren Leiden sanft und ruhig verschieden ist. Der tiefgebeugte Gatte nebst übrigen Angehörigen.

Giebenstock, 15. Januar 1904. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Weil sehr konzentriert, billig in der Verwendung ist

MAGGI'S Suppen- u. Speisen- Würze. In Original- flaschen und nachgefallt bestens empfohlen von H. Lohmann, Neumarkt.

An die geehrte Einwohnerschaft von Giebenstock und Umgegend.

Vielfach geäußerten Wünschen unserer werten Kundschaft entsprechend, haben wir Unterzeichneten beschlossen, an Stelle der bisherigen Vergünstig- ungen, bei Vereinkäufen

5% Rabatt in Marken zu gewähren.

Rabatt-Spar-Verein

gegründet. Der Rabatt-Spar-Verein gewährleistet den Käufern die Aus- zahlung des Rabattes durch vorherige Hinterlegung bei der hiesigen Sparkasse.

Die Verwendungsart der Marken und alles Nähere ist aus den Rabatt-Spar-Büchern, die unentgeltlich abgegeben werden, ersichtlich.

Wir bitten, bei Einkäufen die durch Plakate kenntlichen Geschäfte unserer Mitglieder besonders bevorzugen zu wollen und versichern, bei strengster Reueität die äußersten Preise zu gewähren.

Die noch nicht beteiligten Geschäftsleute ersuchen wir hiermit, sich unserer Vereinigung anzuschließen. Anmeldungen sind bei Herrn Bernhard Löscher zu bewirken. Hochachtungsvoll

Der Rabatt-Spar-Verein Giebenstock.

Heinrich Bauer, Hermann Baumann, Johanne verw. Blech- schmidt, Emil Eberlein, Raimund Enzmann, C. W. Friedrich, Amalie verw. Stanigini, Emil Olshmann, Aline Gänzel, Emma verw. Hengel, Paul Herold, Oswald Rich, Bernhard Löscher, Hermann Lohmann, Marie verw. Müller, Hermann Pöhlend, Bernhard Riedel, Emil Schindler, Emilie Steinbach, Gustav Emil Tittel, Emil Wagner, Ernst Weifflog, Robert Wendler, Josef Zittel, Emil Zeuner.

Lebende Karpfen Gepökelte Schweinsknochen und Flecke

hält jederzeit billigt vorrätig Emil Wagner, empfiehlt Bruno Lang.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Ab- viertelj. 1 M des „Mustr. u. der Dumo blasen“ in u unfern Bote Reichs-

M

des B Mont im Verhandl S ch w

Vor ein- viel von sich beschäftigte. sein, habe in Schäden im meinender W in die Hand nicht wie Ge Winkeln den gefächten her einmal zugetr- Raum und Z darauf zu we seiner besten schrift hüßlich entworfenen

Gegen d des deutchen ist wie der B der Vorgeleg Proschüre: „ erhörte Befei standes, freit gerade desha Beherlein wi jame Beam Staatses, die unferer Unter tief unstilllich Unteroffiziere seiner Chara Zeilen erlebt, nun einmal sichen, zu E doch der halt stitzzeit“ de nant“ hinab dem Florie Wilhelms sch triviale Wah zum wenigste

Die An Unfug der s arbeit im G folgende Ausk lein einmal G und Randvö Zuhörer beiz von dem wa dierenden Ges liegt allen G immer auf d sie lehren u nach dem K die schönsten folonnen un viel eher da stehenden Be Gefechtsübun aber folgte S

Der Ve beherzigendw nicht beirren deines Bates unterdroffen du einst dein den Kopf dar Jena oder e

— De tage über